

Langendreerer Zeitung



Stadt-Anzeiger für Groß-Bochum

Bochum-Langendreerer

General-Anzeiger

Behördliches Bekanntmachungsorgan



Druck und Verlag: Heinr. Pöppinghaus s. P. O.
Geschäftsstelle: Langendreer, Kaiserstraße 148.

Regelmäßige Beilage: „Die Klette“

Bei Unmöglichkeit der Zustellung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Agentur in Werns: Buchhandlung Gärtner

Anzeigenpreis: Für 1 n.m. Höhe und 22 mm Breite 8,5 Pfg. im Textteil 76 mm breit 16 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif). (Verbinden mit der Wernser Zeitung; Anzeigen werden nur für beide Zeitungen zusammen aufgenommen.) Verantwortlich für den Anzeigenteil und Geschäftl.: Aris Ringes

Bezugspreis monatl. 2,15 Mk. frei Haus, durch die Post bezog. auswärts. Postgebühr 1,80 Mk. monatl. Erscheint tägl., außer an Sonn- u. Feiertagen. Haupt-Verantwortlicher u. Verantwortlich für Politik und Handel: Dr. Josef Pöppinghaus; für Lokales: Emil Franke. Herausgeber: Bochum S.N. 71708. D. N. VI. 84. 4269.

Nr. 187

Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. August

1934

Indianerdorf mitten in Sachsen

Aber nur ein imitiertes — auf dem Karl-May-Bergfest

Winnetou in Hohenstein-Ernstthal

H. G. Berlin, 11. Aug. (Eigenb.)

Hohenstein-Ernstthal, die Geburtsstadt Karl Mays, feiert in der Zeit vom 11. bis 18. August ein Bergfest, das „im Sinne Karl Mays“ ausgestaltet werden wird. Frau Klara May, die Witwe des Dichters, und Wally Frank, der Vetter des Karl-May-Museums in Radebeul — der Stadt, in der der vielumrittene Jugendschriftsteller gestorben ist — haben den Festplatz besichtigt und achten streng darauf, daß das Indianerdorf, das zu Ehren Karl Mays errichtet wird, auch sachgemäß hergestellt wird.

Winnetou am Nordrand des Erzgebirges, Winnetou in der kleinen Industriestadt Hohenstein-Ernstthal, ein Indianerdorf in Sachsen: Das ist mehr als ein Heimatfest, mehr als eine Maßnahme zur Werbung des Fremdenverkehrs, — das ist der lebendige Ausdruck dafür, daß man in der Geburtsstadt Karl Mays jenen Träumen treugeblieben ist, die der „sächsischen Winnetou“, wie man ihn vielfach nennt, in so phantastischen Farben gemalt hat.

★

Um diesen „sächsischen Winnetou“ hat es manchen Kampf gegeben. Da er fast alle seine Werke — und er schrieb außer der 1910 erschienenen Selbstbiographie „Mein Leben und Streben“ fast nur Indianerbücher — in der Ichform abfaßte, war man eine Zeitlang der Ansicht, Karl May sei ein Weltreisender, ein Abenteuerer, seine Kämpfe für oder gegen die Indianer seien wirklich gekämpft worden, — als sich dann herausstellte, daß Karl May wahrscheinlich alle seine spannenden

und aufregenden Erzählungen in einem kleinen sächsischen Städtchen geschrieben hat, war man in Sachsen plötzlich außer sich.

Der „Winnetou aus Sachsen“ geriet in die höchste Gefahr, abgetan zu werden mit einem verächtlichen Achselzucken. Die Reunionslustigen, die sich hintergangen fühlten, machten entschieden Veront gegen Karl May. Was, dieser Mann, der da als Hauptheld arbeitslos-araufsteiger Geschichten auftrat, war gar nicht dieser Held? Er war ein braver, biederer Sachse, der vom Schreibtisch aus blutrünstig-edle Geschichten schrieb? Ein heidischer Stubenhocker etwa, der die geriebte Rothaut des in der Luft gebräunten Gesichtes nur vortäuschte? Hinweg mit ihm!

Die deutsche Jugend aber hielt zu ihrem Karl May. Sie verschlang ihn mit heißen Augen, mit brennenden Wangen. Was kümmerte sich diese erlebnisdringliche Jugend darum, ob Old Surehand persönlich mit Karl May bekannt gewesen ist oder nicht, ob Winnetou eine Erfindung des „sächsischen Weltreisenden“ war oder wirklich ein Indianerhäuptling aus Nordamerika!

Deute wie sie gehört Karl May der deutschen Jugend. Der Führer selbst hat einmal erzählt, daß er eine Zeitslang ständig einen Karl-May-Band mit sich herumgetragen hat. Es gibt eine ganze Anzahl ganz ernsthafter, erwachsener Menschen, die in Zeiten der Abspannung und Nervosität zu „Winnetou“ oder „Old Surehand“ heimkehren, Nächte hindurch lesen und morgens neugestärkt erwachen. —

Im übrigen ist festgestellt worden, daß Karl May als junger Mann den mohamedanischen Orient bereift hat. Nordamerika allerdings hat er erst im hohen Alter gesehen.